

„Leut', ihr könnt's stolz sein auf euren Dialekt“

Erst der Papst, jetzt Haindling: Hans-Jürgen Buchner (62) erhält für seine Verdienste ums Bairisch die gläserne „Sprachwurzel“

Eure Heiligkeit! Geben Sie mir Euren Segen!“, flehte der Gläubige. „Ja kimm her, den kriegst!“ So herzlich Bairisch sprach Papst Benedikt XVI. im September 2006 bei seinem Heimatbesuch in Altötting mit den Landsleuten. Für seine Treue zum Dialekt verlieh ihm einen Monat später eine bayerische Delegation in Rom die „Sprachwurzel“ – den Preis des „Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte, Sektion Donau-Wald“. Gestern wurde der Papst-Nachfolger in Straubing geehrt: Haindling – Hans-Jürgen Buchner, der Sänger und Komponist aus Niederbayern.

Warum Haindling? Ganz einfach: „Für mich ist er kein Pferdeflüsterer, sondern der Bairischflüsterer“, sagt Sepp Obermaier, der Vorsitzende des Fördervereins. Er hat beobachtet, dass der Musiker kompromisslos immer Bairisch redet, auf der Bühne, im Interview, privat... Ganz anders als andere Künstler, die den Dialekt gezielt einsetzen.

„Es gibt so viele Liedermacher, die den Dialekt nur als Werkzeug für den Kommerz benutzen.“ Für solche Leute sei Bairisch nur ein komisches Element, „bayer-tümelnd und krachledern“. Eben anders als für Haindling, der die Feinheiten des Dialekts verstehe, für seine Musik herausarbeite und konsequent vertrete, sagt Obermaier. „Haindling ist ein Vorbild!“

Und was bedeutet der Preis, die „Sprachwurzel“ für Haindling? tz-Redakteurin Andrea Obermayer sprach mit dem 62-Jährigen:

Ihr Preisträger-Vorgänger war der Papst ...

Na, dass ich der Zweite bin, nach dem Papst... Nein, ich freue mich sehr, dass ich einen Preis bekomme, den der Papst auch hat. Ich bin ja auch katholisch aufgewachsen. Aber heute mache ich mir meine eigenen Gedanken über den Kosmos.

Warum denken Sie, dass Sie diesen Preis bekommen?

Ich red' Bairisch, und ich sing' Bairisch, nie red' ich ir-



Nach der Preisverleihung durfte Buchner auf dem Straubinger Gäubodenfest sein eigenes Ständchen dirigieren



Filligrane Glaskunst: die Sprachwurzel

gendwann in diesem gekünstelten Hochdeutsch. Das mögen die Leute – das merke ich nicht nur in Bayern, sondern grad auch, wenn ich in Norddeutschland unterwegs bin. Wenn ich meine Konzerte gebe – die hören im Schnitt 3000 Leute – dann sehe ich um mich herum strahlende Augen. Ich glaube, die Leute merken: Wahnsinn, das kann ich alles ausdrücken – mit meiner Muttersprache! Ich glaub', deswegen krieg ich den Preis.

Dabei sind Sie ja eigentlich nur ein Halb-Bayer...

Ja stimmt, ich bin zweisprachig aufgewachsen. Meine Mutter stammt aus Bernau bei Berlin. Mit meinem Vater hab ich Bairisch gesprochen, mit ihr mehr oder weniger Hochdeutsch. Aber nur mit ihr! Sonst wär's mir nie eingefallen, Hochdeutsch zu reden. Auch nicht später, wenn ich Reden gehalten hab. Ich muss einfach so reden, wie ich mich fühle. So ist es immer ehrlich und authentisch.

Sepp Obermaier sagte, Sie sind Botschafter für die bairische Sprache ...

Ja, vielleicht bin ich das. Man hört ja überall, dass das Bairische ausstirbt. Dabei sind Kinder, die mit Bairisch und Hochdeutsch aufwachsen, viel aufnahmefähiger, sie lernen auch fremde Sprachen viel leichter. Warum reden Eltern nur untereinander Bairisch und mit ihren Kindern Hochdeutsch? Ich möchte so nicht aufwachsen. Das muss ich mich ja entfremdet fühlen, wenn die El-

tern mit mir eine andere Sprache reden!

Sie finden, wir sollten mehr Mut fürs Bairische haben?

Mir ist wichtig, dass die jungen Leute wieder Freude dran haben, Bairisch zu sprechen und dass sie dafür nicht gehänselt werden. Sie sollen stolz drauf sein! Man sollte erkennen, wo jemand herkommt. Sprache ist doch eine gewisse Art von Heimat. Dass man überhaupt über solche Probleme reden muss. Das war vor 25 Jahren noch nicht so.

Irgendwie hält sich eben das Vorurteil: Hochdeutsch klingt intelligent, Bairisch klingt nach Bauerndepp. Haben Sie das noch nie zu hören oder spüren gekriegt?

Grad in Hotels werd ich oft blöd angeschaut, wenn ich Bairisch red'. Diese jungen Frauen an der Rezeption mit ihrem g'stelzten Hochdeutsch... Die kommen sich immer gscheider vor. Aber das macht mir nix aus! Ich mag das Natürliche an der Sprache. Und das behalte ich auch bei.